

Pfusch in Menge haben Werkstätten eröffnet, und um wenigstens Aufträge zu bekommen, die Preise herunter gedrückt. Was soll das für ein Trost für den tüchtigen Handwerker sein, wenn der Pfusch nach einigen Jahren bankrott wird? Er hat inzwischen den soliden Handwerker in nicht wieder gut zu machender Weise geschädigt und wenn der eine Pfusch verkauft, so thut sich ein anderer auf. Nebenbei bemerkt ist auch das Publikum enorm geschädigt; denn Hunderte von Leuten müssen das Lehrgeld bezahlen, das der Pfusch nicht bezahlt oder nicht verbietet hat, indem sie sich erst von solchen Leuten anführen lassen müssen, bis sie durch den Schaden klug geworden, endlich zum richtigen Meister mit ihren Aufträgen gelangen. Die Manchesterer, die Fortschrittler und Demokraten wollen aber die Freiheit. Hier ist es die Freiheit für jeden Unvorsichtigen, sich von Pfüschern anschnüren zu lassen. Da soll es dann Einen Wunder nehmen, wenn durch solche Handwerker der ganze Handwerkerstand allmählig in der öffentlichen Achtung sinkt!

(Fortsetzung folgt.)

Der „Giftpflanz der Börse“ steht gegenwärtig in einer üppigeren Blüthe als seit Jahren. Dank dem Ströben der bisherigen liberalen Majorität des Reichstags, zu einer gründlichen Reform der Aktiengesetzgebung und zur Schaffung eines soliden Börsengesetzes die Hand zu bieten, wird gegenwärtig Hals über Kopf gegründet und werden die Börsen mit Papieren vom Ausland überflutet, denen das Prädikat „schlecht bis miserabel“ zukommt. Wir wollen uns das Kapitel „Gründungen“ für ein anderes mal aufsparen und heute nur von der Einfuhr fremder Wertpapiere reden.

Es war im Jahre 1872, als man den deutschen Kapitalisten, welche gern hohe Zinserträge aus ihrem Geld ziehen wollten, namentlich Wittwen und Beamten unter anderem Schuld auch 7% Oregon und Californiabonds zum Kurse von über 80% empfahl. Der Schreiber dieses erhob damals seine warnende Stimme in der Presse, soweit sie ihm zur Verfügung stand, gegen jene Oregon- und ähnliche Papiere, die inzwischen alle theils total vertrachtet sind, theils „nothleidend“ wurden, d. h. keine Zinsen mehr bezahlten und selbstredend ganz gewaltig im Kurse fielen. Nun sollte man meinen, es könne genug sein des grausamen Spiels und die Besitzer von Oregonbonds, welche mit lauter Anstrengungen des Oregonkomitês in Frankfurt a. M. wider ihren Willen aus Prioritätenbesitzern Aktionäre der Oregon- und California Eisenbahn geworden sind, sollten sehen, wie und wo sie ihres zweifelhaften Besizes sich entledigen. Nun aber sollen die neuen Oregonaktien (Shares) an der Frankfurter Börse zur offiziellen Notirung zugelassen werden. So verlangt es die „Frankfurter Zeitung“ mit einem etwas verschämten Brimborium, z. B. die Mehrzahl der Shares seien nur Spekulationsobjekte und es befände sich viel Unsolides darunter. Bei den Oregon-Shares aber liege die Sache anders. Die Engländer, welche viele Oregon-Bonds besitzen, könnten statt der Shares diese Bonds auf den deutschen Markt werfen und zwischen diesen bestie kein wesentlicher Unterschied. Oregon-Shares seien durch irgendwelche Verhältnisse schon in deutschen Besitz gelangt und diesen müsse der Frankfurter Markt geöffnet werden, damit sie nicht auswärtige Börsenplätze aufsuchen müssen.

Also damit einige wenige Deutsche (wer sind diese und wie heißen sie?) ihren Schwarzen (Oregon-) Peter andern Deutschen aufhängen können, soll man auch noch Oregon-Aktien an der Frankfurter Börse, d. h. bei den süddeutschen Kapitalisten einführen! Das ist eine saubere Moral, in der That! Wenn ein anderes Blatt für ein solches „Papier“ plaidiren wollte, würde jeder Mann sagen, der Artikel trage für die Zeitung schweres Geld. Bei der „Frankf. Zeitung“ ist diese Annahme natürlich ausgeschlossen; denn das Organ des Herrn Sonnemann liebt nur das Gute und haßt das Böse. Etwas Menschliches, z. B. die Empfehlung von Lothringer Eisenwerken zu 136 als sehr preiswürdiges Papier, das inzwischen auf 40 Brief (angeboten) herabgesunken ist, kann auch einem so tugendhaften Blatte, wie der „Frankf. Ztg.“ passieren.

Nun „die Moral von der Geschichte“. Unsere Leser werden sich hüten, Oregon-Shares zu kaufen; aber es wäre auch an der Zeit, daß man Gesetze schafft, welche den Handel in schlechten Papieren mit Zuchthausstrafe und die Anpreisung solcher „Werthe“ mit „Gefängniß bis zu 1 Jahr“ bestrafen. Vorher stellen die Börsenhiesel, welche den soliden Bankier täuschen und die Privatkapitalisten ausplündern, ihr sauberes Handwerk doch nicht ein.

Ueber das Attentat in Washington haben wir uns bis jetzt einer eigenen Meinungsäußerung enthalten und uns auf die Wiedergabe der tatsächlichen Meldungen beschränkt. Ueber

Attentate im Allgemeinen noch ein Wort zu sagen, ist auch höchst überflüssig, sie sind nichts anderes, als die letzte Konsequenz aus dem modernen System der Befreiung des Individuums aus allen Schranken der Ordnung und der damit verbundenen Untergrabung aller und jeglicher Autorität. Der Attentäter Guiteau wollte eine Stelle als amerikanischer Konsul in Marseille haben. Seinem Willen stand der Wille des Präsidenten Garfield entgegen und da Guiteau nicht begreifen konnte, warum er nicht bekommen solle, was er wollte, so schloß er das Hinderniß seiner „Freiheit“ und seines souveränen Willens einfach über den Haufen. Wenn er nicht Konsul werden sollte, so brauchte auch Garfield nicht länger Präsident zu sein. Gefängniß und Tod fürchtet Guiteau nicht, er hofft, daß diejenigen ihn in Freiheit setzen, welchen seine Frevelthat nicht, und wenn er auch an den Galgen mußte, was schadet's? Seine Rachsucht hat er gekühlt und wenn er doch nicht Konsul werden kann, hat für ihn das Leben keinen Werth mehr; nach seiner Meinung ist ja mit dem Tode alles aus. Die „Häupter der Wissenschaft“ behaupten es ja und die müssen es wissen! Von solchen Gesichtspunkten aus ist es auch gar nicht zu verwundern, daß in einer Republik auch Attentate vorkommen, wie in einem absolutistisch regierten Staat. Warum rathen denn jetzt die liberalen Blätter nicht auch Nordamerika eine „Verfassung“ als unfehlbares Mittel gegen die Attentate an?

Der Blitz aus Guiteaus Revolver hat gelegentlich wieder einmal die furchtbare Korruption in Nordamerika drastisch beleuchtet. Die Partei, welche bei den Wahlen siegt, vertheilt die Ämter unter sich und die Beamten verstehen die Kunst, sich in kurzer Zeit zu bereichern. Bekanntlich träumen auch unsere deutschen Demokraten und Sozialdemokraten von einem „idealen Staat“, in welchem das Volk die Beamten wählt. Bekanntlich rühmen unsere Oppositionsblätter die „Freiheit in Amerika“ und suchen unsere Leser weiß zu machen, daß die deutschen Auswanderer aus unsern staatlichen Zuständen sich gerne in jenes „freie“ Land flüchten. Nun ja, die Freiheit ist dort recht schön: wer dort ein probates Mittel entdeckt, seinen Mitbürgern das Geld abzunehmen, hat die Freiheit, es auszunutzen, und wenn sich unerwartete Hindernisse einstellen, so ist für Leute vom Schlage Guiteaus der Revolver das geeignete Mittel, dieselbigen zu beseitigen.

Seine Königl. Maj. haben auf das Revieramt Blochingen, Forst's Schorndorf, den Reviervorsteher Gasser in Plattenhardt, Forst's Nebenhausen, gnädigst versetzt.

Stuttgart, 8. Juli. (Wucherer.) Gestern wurde ein interessanter Strafprozeß auf dem Landgericht II. Strafkammer verhandelt, der auch noch weitere Folgen nach sich ziehen wird. Kommissionsär Hr. Fr. Ellwanger hier, bekannt als Geldvermittler zu hohen Zinsen, hat daneben 4 Wechsel gefälscht im Betrage von fast 500 Mk., indem er das Accept eines etwas schwachsinrigen Bauern in Sillenbuch eigenhändig darauf setzte. Ferner hat er etwa 16—1700 Mk. dadurch unterschlagen, daß er das Geld, welches er für Geldsuchende von seinem Kapitalisten erhielt, theilweise für sich behielt, oder auch das von den Schuldnern zurückbezahlte Geld dem Kapitalisten nicht ablieferte. Für diese Vergehen beantragt die Staatsanwaltschaft 2 Jahre 3 Monate Zuchthausstrafe und 5 Jahre Ehrverlust. — Als Zeuge war der Kapitalist Ellwangers, der Revisor a. D. Bray hier erschienen, über dem sich ein drohendes Gewitter sammelte. Es kam nämlich dabei heraus, daß er die Gelder zu 40% Jahreszins hergeliehen hatte, und daß die Wechsel ohne Stempelmarken ausgegeben wurden. Bray behauptet zwar, er habe gar keinen Zins verlangt, sondern stillschweigend genommen, was ihm Ellwanger gebracht habe. — „Sehen sei bei dem Geschäft keine Gewinne, er wünschte, er hätte es nicht angefangen!“ In der That wäre das besser für Bray gewesen, denn die Staatsanwaltschaft kündigte die Anklage gegen ihn an wegen Vergehens gegen das Wucherergesetz gegenüber von Leuten, die nichts verstehen und die von Leuten wie Bray ausgebeutet werden. Auch gegen andere ihr bekannte Wucherer werde die Staatsanwaltschaft jetzt vorgehen. — Das Urtheil gegen Ellwanger wurde noch nicht gesprochen.

Washington, 7. Juli. Das Befinden des Präsidenten Garfield erhält sich andauernd günstig; es hat sich keinerlei ungünstige Veränderung gezeigt. Puls 100, Körperwärme 100,8 (38,2° C.), Athmung 23. Gefahr der Peritonitis ist vorbei. Zu befürchten sind noch Blutung und Blutvergiftung. Die Eiterung scheint begonnen zu haben. Garfield verlangt andauernd nach stärkerer Kost und bekommt jetzt Hahnergrüze mit Milch.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den  
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljährig 9 S.  
Inserionspreis:  
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

N<sup>o</sup> 82.

Donnerstag den 14. Juli

1881.

Bekanntmachungen.

## Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Juni 1881.

Versichert 56604 Personen mit . . . . . 384,231,300 Mark  
Bankfonds . . . . . 97,950,000

Die Bank vertheilt alle Ueberschüsse voll und unverfürzt an die Versicherten und gewährt auf jede Normalprämie Dividende. Die letztere beträgt in diesem Jahre 39% der Jahresprämie, wird aber schon im Jahre 1882 auf 42% steigen und in den nächsten Jahren sich voraussichtlich noch weiter erhöhen.

2\* Versicherungsanträge werden vermittelt durch

Oberamtspfleger a. D. Fuchs.

## Dr. Linck's Fettlaugen-Mehl

das anerkannt billigste Reinigungsmittel für Wäsche bei absoluter Unschädlichkeit für Gewebe und Farbe wird allen Hausfrauen angelegentlich empfohlen. Nur acht: mit neibiger Schutzmarke mit Firma: Julius Bessey, Stuttgart. Zu haben in den meisten Seifen-, Material- und Spezerei-Handlungen. 10\*



Oberurbach.  
Aus der hiesigen Cassé sind mehrere  
**1000 Mark**  
gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen  
parat.

Schultheißenamt.  
Krieger.

Geradsitten.

Am nächsten  
**Samstag den 16. Juli**  
Nachmittags 1 Uhr

wird ein rothschweißiges  
**Mind**

im Wege der Zwangsvollstreckung im Aufstreich veräußert. Viehhaber hierzu werden aufs Rathshaus eingeladen.

Gerichtsvollzieher  
Schultheiß Schlog.

Schorndorf.  
**Wellen-Verkauf.**  
Am Samstag den 16. Juli werden im Stadtwald Gelsump 290 gemischte Wellen verkauft. Zusammenkunft Morgens halb 8 Uhr beim Werker Feld.  
Stadtvorsteher Fischer.

Schorndorf.  
Am Samstag den 16. Juli wird im Schulergraben das Brechen, Weisführen und Zerklümmern von 12 Kubikmeter Steinen affordirt. Zusammenkunft am Weiler Weg Morgens 9 Uhr beim Steinbruch.  
Stadtvorsteher Fischer.

Schorndorf.  
Die Holzkäufer vom Stadtwald werden dringend aufgefordert, ihre erkauften Hölzer binnen 14 Tagen bei Strafvermeidung aus dem Walde zu schaffen.  
Stadtvorsteher Fischer.

Schorndorf.  
**Das Bezirksmissionsfest**  
wird in hiesiger Kirche  
**Sonntag den 17. Juli**  
Nachmittags 2 Uhr  
gefeiert werden, wovon die Herren Geistlichen ihren Gemeinden Mittheilung machen wollen.

Auswärtige Nebner: Missionar Bud aus Afrika und Professor Plitt aus der Brüdergemeinde.  
2\* Dekan Fuchs.

Stets frisches kräftiges  
**Mindfleisch**  
per 4 48 S empfiehlt Metzger Schnabel.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von

BREMEN nach BALTIMORE

Directe Billets

BREMEN nach NEW-YORK

nach dem Westen BREMEN NEW-ORLEANS

AMERIKA.

der Verein. Staaten.

Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, oder an deren Haupt-Agenten

**Johs. Rominger in Stuttgart**  
und dessen Agenten

Carl Veil in Schorndorf.  
Jman. Scheffel in Waiblingen.  
Heinr. Chr. Bilfinger in Wetzheim.

**Trunksucht**, sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder d. M. u. Specialist f. Trunksucht-Leidende **Th. Bonehoff**, Berlin, Bernauerstr. 84. Atteste, deren Richtigkeit von Königlichem Amtsgerichten und Schulzen-Ämtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben. 6\*

**Literarisches.**  
Bei Hugo Jacob in Stuttgart ist erschienen und à 40 S zu haben:  
**Praktischer Führer durch Stuttgart & die Ausstellung**  
mit Plan von Stuttgart und Ausstellungs-Plan nebst Fahrtenplan, Fahrpreise, Rundreisebilletts und verschiedenen Inhalts.



Freiheit von Pflüchern, den Handwerkerstand um Ehre und guten Namen zu bringen. Die wahre Freiheit ist nur da, wo auch Ordnung ist. Freiheit mit Ordnung, Freiheit nur für die Guten, das wollen die Konservativen. Für denkende und tüchtige Handwerker kann die Wahl nicht schwer werden, ob sie sich für zügel- und schrankenlose Freiheit der Liberalen, Fortschrittler und Demokraten, oder ob sie sich für die wahre und echte Freiheit, wie sie die Konservativen auf ihre Fahnen geschrieben haben, erklären sollen.

Zur Tagesgeschichte. (Nedar-Zeitung.)

Frankreich nimmt die Lage in Algier, wo die Unruhen immer größere Dimensionen annehmen, für ernst und gebietet 120 000 Mann zu mobilisieren und nach Nordafrika zu werfen. Wir wollen sehen, wie diese neue Probe der Kriegsbereitschaft abläuft. Der neu ernannte Militär-Kommandant von Algerien, General Sauffier, hatte bereits früher an der Seite des Zivil-Gouverneurs Albert Grévy diesen Posten bekleidet und wurde wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Letzteren von seinem Posten abberufen. Seine neuerliche Ernennung wird daher als eine indirekte Aufforderung für Albert Grévy betrachtet, seine Demission zu geben. Die Aktion vor Sfax hat bereits begonnen, wenigstens ist aus Mahadia in Tunisien gemeldet worden, daß man von Sfax her Kanonendonner gehört habe.

Der Einmarsch der Griechen in die von der Türkei abgetretenen Gebiete Arta und Punta hat begonnen und die Besitzergreifung bisher zu keinerlei Unruhen geführt.

Die fremden Botschafter in Konstantinopel verurtheilen das willkürliche Verfahren bei dem Staatsprozeß wider die Sultansmörder; sie drücken offen ihr Mißtrauen gegen die türkische Justiz aus, die sich aufs Neue Europa gegenüber diskreditirt habe. In Wien wollte man wissen, daß Midhat Pascha bereits im Geheimen hingerichtet worden sei, indessen dürfte die Fortsetzung dieser Gewaltthat noch überlegen; eine Revision des Prozesses dürfte bezüglich Midhat Pascha verlangt werden.

Die Schreckensthat in Amerika hat in der ganzen zivilisirten Welt einen tiefgefühlten Eindruck gemacht. Glücklicherweise ist das Befinden des zum Tode verwundeten Präsidenten Garfield fortbaurnd ein günstiges, so daß seine Errettung — die allerdings als ein medizinisches Wunder zu erachten sein soll — erhofft wird. Von der Liebe, die man allgemein zu dem wegen seiner männlichen Tugenden weitberühmten Präsidenten hegt, zeugt die Nachricht, daß ein Eisenbahnarbeiter, welcher Garfield den Tod wünschte, von seinen Kameraden todtgeschlagen wurde.

Tages-Begebenheiten.

Aus Baden, den 9. Juli. Durch das Großh. Ministerium des Innern wurde den Bezirksämtern die Ermächtigung erteilt, in denjenigen Gemarkungen ihres Bezirks, in welchen Kirchen- und Weinbau getrieben wird, das Schießen der Staare z. B. der diesjährigen Kirchen- und Traubenreife zu gestatten. Dabei wird jedoch vorausgesetzt, daß die Erlaubniß zum Schießen solchen Personen, bei welchen hinsichtlich ihrer persönlichen Zuverlässigkeit Bedenken vorliegen, verweigert wird. (Krlr. Ztg.)

Dortmund, 2. Juli Ein entsetzlich roher Mord ist hier verübt worden. Gestern Abend gegen 10 1/2 Uhr war der Bahnarbeiter Ramhorst im Begriffe nach Hause zu gehen wobei ihn sein Weg an der Marienschule vorbeiführte. In der Nähe dieser Schule standen vier junge Burschen, die etwas laut waren. Ramhorst rief nun, wie erzählt wird, den Leuten zu, sie möchten doch ruhig sein. In demselben Augenblick stürzte eine der vier Personen hervor und verfeigte ihm ohne weiteres einen Stich in die Brust, sodaß er lautlos zusammenfiel und sofort verschied. Der Stich hatte das Herz getroffen. Der Thäter, ein junger Bursche 17 Jahren, soll bereits verhaftet sein.

Paris, 8. Juli. Von Zeit zu Zeit gestatten die hiesigen Obersten den Taschkünstlern, Vorstellungen in ihren Kasernen zu geben. Eine solche fand gestern Abend in der unter der Ecole militaire liegenden Kaserne Latour Maubourg statt. In der Zeit, wo dieselbe stattfand, waren ungefähr 160 Soldaten anwesend, als plötzlich der Fußboden theilweise zusammenbrach und ungefähr 100 Soldaten in das Erdgeschloß hinabstürzten. Der Trompeter der Wache, der wegen des Staubes glaubte, es sei Feuer ausgebrochen, blies sofort Alarm, und man eilte von allen Seiten herbei, um den Verunglückten Hilfe zu leisten. Man mußte sich einerseits damit beschäftigen, die Hinabgestürzten

aus den Trümmern hervorzuholen, aber auch mit denen, welche sich noch in dem Theile des Saales befanden, dessen Fußböden noch nicht eingestürzt war. Um diese zu retten, legte man Bretter an und brachte sie alle in Sicherheit. Vier Soldaten — zwei sind in Lebensgefahr — wurden schwer, vier andere leicht verwundet. 32 erhielten leichte Quetschungen und konnten heute ihren Dienst wieder aufnehmen.

Sou-Amena.

Aus dem kleinen Grenzkrige und Eroberungspaziergang, welchen die Franzosen in Tunis spielend durchzuführen zu können glaubten, hat sich ein sehr ernsthafter und in seinen Folgen noch gar nicht zu überschender Krieg entwickelt. Der Vertheidigungskampf, welchen die arabischen Stämme gegen die eindringenden Franzosen zu führen gezwungen waren, hat sich in einen Glaubenskrieg verwandelt mit all den Ausbrüchen des wildesten Fanatismus, den er nothwendig mit sich bringt. Die grüne Fahne des Propheten, das Banner des heiligen Krieges, die nur entrollt werden darf, wenn der Glaube und die Existenz des Reiches aufs Aeufserste bedroht sind, entflammt die Muhamedaner bis zur Sinnlosigkeit, denn jeder der unter ihr fällt, geht direkt ein zu den seligen Freuden des Himmels. Und nicht nur die Ausschüchlung zur wildesten Tapferkeit, zur völligen Todesverachtung ist die Folge der Pöklamirung des Glaubenskrieges — jeder Muselmann ist gezwungen, dieser Fahne zu folgen und der Abfall der noch botmäßigen und gehorsamen Stämme von der französischen Herrschaft ist die weitere Konsequenz. Dies ist jetzt in Tunis eingetreten, und nicht nur die dortige Stellung Frankreichs, sondern auch seine Herrschaft in Algier erscheinen ernstlich bedroht. Es hatte, wie gewöhnlich, den Feind in seiner Siegesgewissheit unterschätzt und muß jetzt zu seinem Schrecken bemerken, daß seine Truppen aus Angreifenden die Angegriffenen geworden sind und es der äußersten Mühe bedürfen wird, den allgemeinen Aufstand niederzubrüden. An der Spitze der arabischen Stämme steht ein Mann, der nach Allem was über ihn berichtet wird, ebenso kühn wie verschlagen, die Vortheile, welche die Beschaffenheit des Terrains, genaueste Ortskenntniß, Gewöhnung an das Klima ihm und seinen Reiterfäharen darbieten, aufs Klügste auszunützen versteht. Sou-Amena, der Mann des Turbans, der Mann des Glaubens wie er genannt wird, ist seit Abdel-Kader der gefährlichste und gefürchtetste Gegner der kühnsten und verwegentesten Feinde, den Frankreich in diesen Gegenden gehabt hat. Die Brau vor der Franzosen mag ja vorhanden sein. Sie nützt ihnen aber nur nicht viel. Tagelang sehen sie keinen Feind, bis sie müde und matt von der sengenden Hitze, erschöpft bis zum Aeufsersten, der Ruhe sich hingeben und Raft und Equidung suchen. Da, plötzlich, sind sie von den Feinden umschwärmt, von erbarmungslosen, fanatischen Feinden, die keinen Pardon geben, aber auch keinen haben wollen. Und wie sie gekommen, so sind sie auch wieder verschwunden, und nur die gelichteten Reichen der französischen Truppen zeugen von dem mörderischen Kampfe. Wie alle Guerillakriege kennzeichnet sich auch dieser durch die Grausamkeit der Kriegführung. Und zwar auf beiden Seiten. Die menschlichen Leidenchaften sind bis zur Siedehitze entflammt und Zerstörung, Schändung, Verfümmelung sind die nothwendigen Konsequenzen. Welchen Eindruck macht nun Alles dies in Frankreich selbst? Wieder einmal aus ihrem Siegestaumel gerissen, verkennen die Franzosen den Ernst der Sache sicher nicht, aber wie immer in diesem vom Parteitriebe zerfissenen Lande — Jeder sucht die Schuld auf den Andern zu wälzen. Gambetta sucht dem Gouverneur von Algier, Albert Grévy, dem Bruder des Präsidenten, bei dieser Gelegenheit ein Vein zu stellen und damit indirekt seinem Nebenbuhler zu schaden. Er tadelt aufs Heftigste die bisher in Afrika besolgte Politik, und verwirft die bisher ergriffenen administrativen Maßregeln als unnütz und schädlich. Anscheinend beabsichtigte man nunmehr, dem Lande größere Freiheiten zu gewähren durch Einberufung einer Art von Parlament, eines conseil superieur als Beirath für den Gouverneur, doch muß das bis zur Beendigung des Kampfes vertagt bleiben. Wie aber wird der Kampf endigen? Das ist die schwerwiegendste und schwerer zu beantwortende Frage. Anscheinend beabsichtigt die Türkei, als Vorrecht des Islams, thätig in den Kampf einzugreifen. Alle Nachrichten sprechen von großen Rüstungen, die nach dieser Richtung hin geschehen, und dann wäre aus der kleinen tunesischen Affaire ein europäischer Konflikt geworden.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährl. 9 S. Insektionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

№ 83.

Samstag den 16. Juli

1881.

Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Schorndorf.

Bekanntmachung die Gerichts-Ferien betreffend.

Dieselben beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September.

Während der Ferien werden nur sogenannte Ferien-Sachen in Verhandlung gesetzt. Zu diesen gehören 1) Strafsachen, 2) Arrest-Klagen, 3) Streitigkeiten in Markt-Angelegenheiten, 4) solche zwischen Vermietern und Mietern, 5) Wechsel-Sachen, 6) Bau-Sachen.

Es können aber die Gerichte auf Antrag oder von Amtswegen auch andere Sachen, soweit bei denselben eine besondere Beschleunigung geboten ist, als Ferien-Sachen erklären.

Mündliches Vorbringen wird von allen Mitgliedern des Amts-Gerichts nur am Amtstage (Samstag) angenommen. Den 14. Juli 1881.

R. Amtsgericht. Riefching.

Revier Schorndorf.

Baumstüben-Verkauf.

Montag den 18. Juli l. J.

aus Hülle 1460 buch. Baumstüben, aus Asteilgen und Schuffeldreher in mehreren Loopen fordere Stängchen und Abfallreis. Vormittags 8 Uhr beim Ragenbrunnhäuschen.

Revier Abelberg.

Reis-Verkauf.

Am Dienstag den 19. d. Mts.

Vormittags 8 Uhr werden aus dem Staatswald Hau 450 gemischte Wellen auf Haufen verkauft. Zusammenkunft im Schlag.

Revier Lorch.

Nuß- und Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 20. Juli

Vormittags 11 Uhr werden aus den Staatswaldungen Kammerberg, Sieber, Stafelgehren, Weiler, Ziegelwald: 145 Stüd schwächere Schälreihen mit 13,8 Fm., 101 Nm. eichene Schälprügel, 180 dto. Reisprügel, 335 Stüd Abfallreis-Wellen verkauft. Zusammenkunft in der Restauration von Haug in Lorch.

Schlachten.

285 Mark sind bei der Gemeindepflege von der Laubstreu-Casse und 350 Mark von der Gemeindepflege gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zum Auslösen.

Revier Lorch.

Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 21. Juli

Vormittags 11 Uhr werden aus den Staatswaldungen Stafelgehren 7 u. 8, Weiler 3, Remshalde 2 und Scheidholz der I. und II. Waldhut: Nm. 7 eichene Prügel, 19 buchene Scheiter, 27 dto Prügel, 5 dto. Anbruch, 5 aspene Scheiter, 11 dto. Prügel und Anbruch, 450 tannene Scheiter, 170 dto. Prügel, 440 dto. Anbruch, 122 dto. Brennrinde verkauft. Zusammenkunft im Gasthaus zum Adler in Lorch.

Schorndorf.

Steuerzahlung.

Wegen rückständiger Steuer zur Oberamtspflege hat die Steuereinnahmerei gegen 528 Personen, welche mit der Steuerzahlung pro 1881/82 im Rückstand sind, Schuldfrage erhoben. Ehe das für die Beteiligten so theure Mahn- und Vollstreckungs-Verfahren eingeleitet wird, wird denselben noch eine Frist von 8 Tagen gegeben, um innerhalb derselben die verfallene Staatssteuer zu bezahlen. Den 13. Juli 1881.

Stadtschultheißenamt. Fritz.

Schorndorf.

Da angezeigt wurde, daß gegenwärtig vieles Fleisch von auswärts hier eingeführt wird, so wird die Vorschrift der Ministerial-Befugung vom 21. August 1879, wornach Jeder, welcher von auswärts Fleisch einbringt, mit einer von der Fleischschau des Ausgangs-Dries ausgestellten Urkunde über das Ergebnis der dort vorgenommenen Fleischschau versehen sein muß, und wornach das von auswärts eingebrachte Fleisch vor Aufnahme in die Gewerbe- oder Verkaufsräume in das im Rathhaus eingerichtete Schau-Lokal zur

Schau verbracht werden muß, unter Strafandrohung eingeschärft. Den 15. Juli 1881.

Stadtschultheißenamt. Fritz.

Schorndorf.

Friedrich Böhr, Schäfer dahier, bringt am nächsten Montag den 18. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr seinen 1 ha 29 a 65 qm haltenden mit Haber und Dinkel angeblühten Acker in der obern Straße in 7 Theilen auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreiche zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 15. Juli 1881.

Rathschreiberei. Fritz.

Schorndorf.

Diejenigen, welche im Stadtwald Holz gekauft haben und solches nicht binnen 8 Tagen bezahlen, haben zu erwarten, daß sie eingeklagt werden von der Stadtpflege.

Schorndorf.

Montag den 18. Juli Mittags 2 Uhr wird auf dem Rathhaus das Fischwasser oberhalb dem Wehr verpachtet von der Stadtpflege.

Schorndorf.

2200 Mark sind sogleich und 1000 Mt. bis 1. August gegen gesetzliche Versicherung auszulösen von der Stadtpflege.

Dberurbach.

Heinrich Lutz, Wagner dahier, bringt am nächsten

Montag den 18. d. Mts.

Morgens 8 Uhr eine eingerichtete Wagnerwerkstätte sammt freistehender Hütte mit Steinernem Stock auf den Abbruch im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 15. Juli 1881.

Rathschreiberei.